

## Heimatgeschichtlicher Beitrag

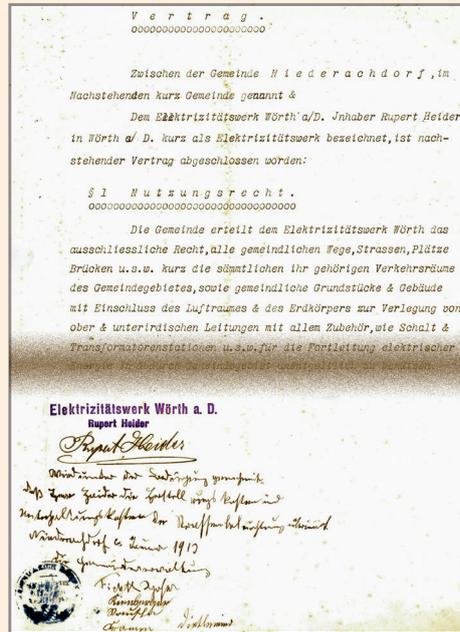
Petra Luttner

Vor 100 Jahren kam die Elektrizität

## „Weil ma an Strom net nur fürs Liacht nutz'n ko..“

Jahrhunderte brannten als Beleuchtungsmaterial Kienespäne aus Holz, Kerzenlicht, gelegentlich Petroleumlicht oder auch Karbidlicht. Durch die Elektrifizierung vor etwa hundert Jahren kam die auffälligste und nachhaltigste Veränderung im öffentlichen und privaten Bereich.

1909 gründete Rupert Heider (der Großvater des heutigen Betreibers) das Elektrizitätswerk Wörth/Donau (EWW). Doch bevor das erste elektrische Licht angeht, musste das Elektrizitätswerk viel Überzeugungsarbeit leisten und die ansässigen Betriebe zum Einsatz moderner Elektromotoren bewegen. Hausanschlüsse, Dachständer und die elektrische Hausinstallation wurden deshalb vom Elektrizitätswerk vorfinanziert. Ein Großteil der für damalige Verhältnisse komplizierten technischen Anlagen, wie Transformatoren, Hochspannungsschalter und Schalttafeln, sowie die elektrischen Hausinstallationen wurden vom Elektrizitätswerk durchgeführt. Zu Weihnachten 1910 erstrahlte trotz technischer und wirtschaftlicher Probleme in Wörth das erste Licht. Zwei Jahre später waren Wiesent, Zinzendorf und Hofdorf stromversorgt.



Auszug aus dem Stromlieferungsvertrag von 1913 mit der Gemeinde Niederachdorf Gemeindearchiv

### Stromversorgung

Trotz großer Hindernisse, die sich insbesondere bei der Grundstücksbeschaffung für den Leitungsbau ergaben, waren bis 1918 schließlich alle Ortschaften zwischen Kiefenholz und Steinach an das Stromnetz angeschlossen. Dafür waren insgesamt 35 km Mittelspannungsfreileitungen gebaut worden.

Mit Ende des Ersten Weltkrieges war die Zahl der Neuanschlüsse

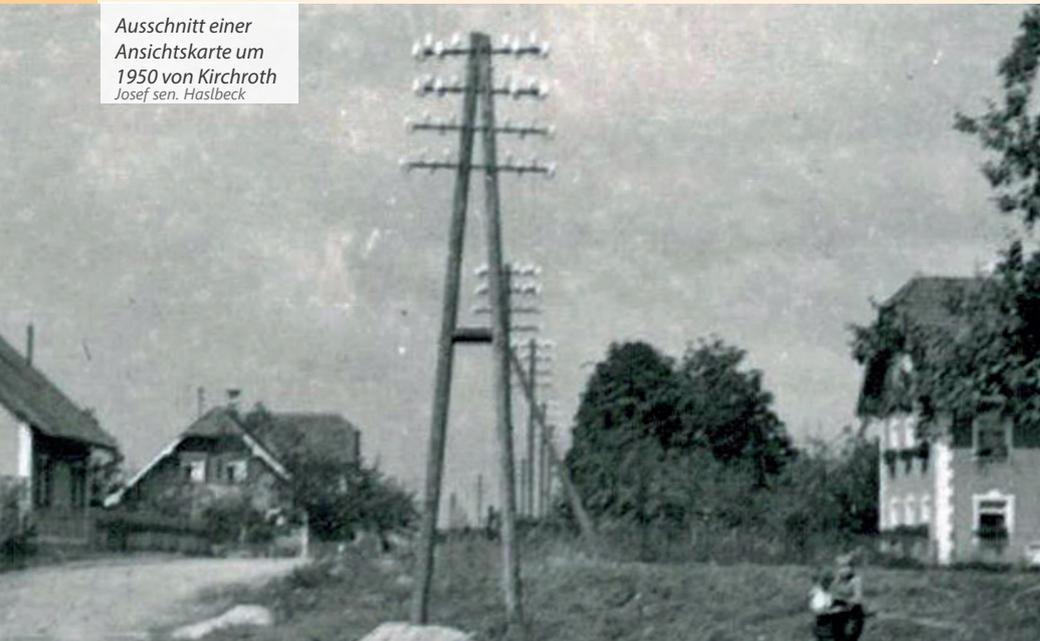
rapide angestiegen. Anfang der 1920er-Jahre wurden in Pfatter und Reibersdorf Leitungen über die Donau gelegt und dort sieben Gemeinden versorgt und auf der nördlichen Donauseite wurden Leitungen bis über Aiterhofen hinaus gebaut. Zu Beginn der 1930er-Jahre begann man die 10 kV-Leitungen auf 20 kV-Leitungen umzustellen. Die Stromversorgung wurde durch eine weitere Donaukreuzung bei Motzing und durch Erweiterung des Hochspannungsnetzes auf 150 km verbessert.

Die Zeit des Dritten Reiches gestaltete sich für das Elektrizitätswerk äußerst schwierig, doch im Laufe der späten 1930er-Jahre konnten neue Stromlieferverträge mit Zeitldorn, Pondorf und Kirchroth abgeschlossen werden. 1968 wurden die 20 Hochspannungsmasten in unserer Gemeinde mit einer 220-kV-Leitung errichtet.

### Beleuchtung

Als der Strom ins Dorf kam änderte sich anfangs nicht viel, da sich das elektrische Licht nur die wohlhabenden Bauern leisten konnten. Die vielen Kleinhäusler und Inwohner hatten das Geld dazu nicht, sodass es viele Jahre dauerte,

Ausschnitt einer Ansichtskarte um 1950 von Kirchroth Josef sen. Haslbeck



„Bognerkurve“ in Oberzeitldorn um 1955 Lieselotte Bogner





**Straßenbeleuchtung erforderlich**

**Pillnach.** Unsere Straßenlampen sind immer noch „verdunkelt“, obwohl deren Instandsetzung schon vor langem in einer Gemeindeversammlung beschlossen worden war. In unserer verstreut gelegenen Ortschaft ist eine Ortsbeleuchtung ein dringendes Bedürfnis. Die Kosten der Neuinstallation der Straßenbeleuchtung sind gering (ungefähr 100 DM), da noch fast alle Brennstellen vorhanden sind. Durch die stetig steigenden Preise könnte auch hier noch eine Teuerung eintreten, die dann zu Lasten unserer Einwohner ginge; außerdem wäre es nun schon dringend an der Zeit, nicht daß die bereitgestellten Mittel am Schluß noch anderweitig Verwendung finden. -bau-

Artikel der Mittelbayerischen Zeitung 16.11.1948

bis alle anschließen konnten. Und selbst dann erhielt nicht jeder Raum des Hauses einen Lichtanschluss. Die Leitungen wurden Aufputz auf den Wänden verlegt. So auch die Schalter, Drehschalter, Steckdosen und einfache Lampenschirme. Die Glühbirnen hatten 15, 25 oder höchstens 40 Watt.

Während man bisher in der Finsternis immer eine Laterne bei sich hatte, konnte man nun auch nachts arbeiten, sich um Haus und Hof kümmern, textiler Handarbeiten nachgehen oder lesen. Im Laufe der Zeit wurden die Straßen allmählich zum nächtlichen Lebensraum dazugewonnen, so wurden 1949 in Oberzeitldorn die ersten 5 Brennstellen für Straßen errichtet.

Die Petroleumlampe oder Karbidlampe war aber immer noch weit verbreitet, als die Elektrifizierung bereits vorangeschritten war. Sie wurde neben den anfangs sparsam eingesetzten elektrischen Lampen als tragbares Zusatzlicht und

bei Stromabschaltungen genutzt. Die Kapazität des Stromes war allerdings bis in die 1960er-Jahre Schwankungen unterworfen. Bei Gewitter oder stärkerem Wind gab es vermehrt Stromausfälle. Als 1963 die elektrischen Anlagen in Pondorf überprüft wurden, gab es viele Beanstandungen von Mängeln, z.B. offene Leitungen.

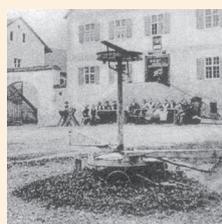
**Landwirtschaft**

Dem bäuerlichen Betrieb war die Möglichkeit, mit der elektrischen Beleuchtung Wohn- und Arbeitsräume auch außerhalb des natürlichen Tageslichtrhythmus nutzen zu können, sehr willkommen. Vorher wurde das Dreschen, eine der Hauptbeschäftigungen im Winter, oder auch die Holzarbeit, meist mit Einbruch der Finsternis beendet.

Über Jahrzehnte bedeutete Elektrifizierung nur Beleuchtung. Bald war man aber daran interessiert, mit elektrischen Antrieben zu dreschen und an den Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen (Windfegen), Milchzentrifugen, Pumpen zu motorisieren und anderes Gerät anzuschließen. Bei vorhandenen Göpelantrieben und deren Transmission waren schnell die „Pferdekräfte“ durch die neue Energie ersetzt.



Dreschwagen der Raiffeisenbank Pondorf um 1938 Johann Eggerstorfer



Göpelantrieb um 1905 in Oberzeitldorn Ausschnitt einer Ansichtskarte

Elektrische, moderne Dreschmaschinen oder Melkanlagen blieben in den 1930er-Jahren vorerst nur großen Vollerwerbswirtschaften vorbehalten, die ohnehin die „Pferdestärken“ auf den Feldern durch Traktoren-PS ersetzen konnten. Die Ausstattung der Landwirtschaft und des dörflichen Handwerks mit Motoren schritt

**Elektrische Anlagen in Pondorf 1963**

(ca. 120 Einwohner)

- 42 Stromanschlüsse
- 33 Bügeleisen
- 22 Rundfunkgeräte
- 18 Wäscheschleudern
- 15 Waschmaschinen
- 14 Elektro-/Tisch-/Vollherde
- 14 Kühlschränke
- 12 Kleinmotoren
- 8 Wasserpumpen
- 6 Melkanlagen
- 6 Tiefkühlgeräte
- 5 Warmwasserspeicher
- 4 Handlampen
- 4 Ventilatoren
- 3 Addiermaschinen
- 2 Durchlauferhitzer
- 1 Projektor
- 1 Infrarotstrahler
- 1 Heizsonne
- 1 Tauchsieder
- 1 Küchenmaschine
- 1 Zentrifuge

Statistische Auswertung von „Prüfung elektrischer Anlagen 1963“ Rathausarchiv

nur schleppend voran. Die Bauern konnten sich langsam Dresch-, Mäh- sowie Häckselmaschinen und vieles andere anschaffen, für Arbeiten, die früher nur mit Hilfe von Pferden oder händisch erledigt wurden. Man kann sagen, ein neues Zeitalter begann. Elektrische Wasserpumpen mit fließend kaltem Wasser gab es ab Mitte der 1950-er, vorher nur Handpumpen.

**Haushalt**

Bald tauchten die ersten Radioapparate auf, die aber noch einen sehr schlechten Empfang hatten und aus Sparsamkeit hauptsächlich zu den Nachrichten und zur Zeitansage eingeschaltet wurden. Auch im Haushalt hielten die ersten elektrischen Geräte Einzug. Während anfangs vor allem Wäscheschleudern und Kühlschränke gekauft wurden, kamen in der Folgezeit vollautomatische Waschmaschinen, Elektroherde, Boiler, Schwarz/Weiß-Fernseher, Bügeleisen und Staubsauger hinzu. Viele strombetriebene Haushaltsgeräte wurden allerdings erst in den 1970er-Jahren angeschafft.



Trafostation in der Birkenstraße in Oberzeitldorn 2017



## ZEITSPPLITTER DER ELEKTRIFIZIERUNG IN UNSERER GEMEINDE

1968 Erstellung einer 220-kV-Freileitung Plattling-Schwandorf durch bayerische Landeselektrizitätsversorgung mit 20 Hochspannungsmasten im Gemeindegebiet

### Kirchroth

1913 Lehrerwohnung: Elektrische Beleuchtung mit 4 Lampen errichtet  
1977+80 Erstellung von zwei Transformatorstationen  
1998 Errichtung einer 20/0,4 kV-Transformatorstationen

### Kößnach

1921 Schule: Einrichtung einer elektrischer Lichtanlage mit 6 Lampen  
1968/69 Neubau von zwei Transformatorstationen  
2017 Golfplatz: Errichtung einer 20/0,4 kV-Transformatorstationen

### Niederachdorf

1913 Vertrag über Stromlieferung

### Obermiethnach

1925 Vertrag über Stromlieferung (ohne Roith und Krumbach, weil kein Bedarf)

### Oberzeitldorn

1912 Vertrag über Stromlieferung  
1949 Ortsleitungsnetz mit 5 Brennstellen für Straßen  
1968/69 Neubau von zwei Transformatorstation in Weiher und beim Feuerwehrhaus  
1972 15 Peitschenlampen erhellen bei Nacht Oberzeitldorn einschl. Weiher und Leiten  
1973 Auswechslung von 15 Quecksilberdampflampen in Neonleuchten  
1974 Insgesamt 42 Straßenlampen  
1977 Insgesamt 48 Straßenlampen

### Pillnach

1913 Vertrag über Stromlieferung  
1971 Neubau Transformatorstation

### Pondorf

1913 Vertrag über Stromlieferung  
1950 Verlegung der Transformatorstation  
1952 Schule: In allen Klassenzimmern wurde das elektrische Licht eingerichtet  
1959 Neubau Transformatorstation  
1963 Insgesamt sind 42 elektrische Hausanschlüsse vorhanden

### Pittrich

1920 Vertrag über Stromlieferung  
1975 Neubau Transformatorstationen



Leitungsbau in den 1990-er Jahren  
E-Werk Heider



Arbeiten an 380-kV-Hochspannungs-  
leitung 2019 Josef Wallner

Ergänzende Informationen zu  
heimatgeschichtlichen Beiträgen  
sind immer herzlich willkommen.  
Mitteilungen gerne per Email an  
[luttner.petra@kirchroth.de](mailto:luttner.petra@kirchroth.de)

#### Quellen:

- Heider Rupert: 100 Jahre Heider Energie. Würth 2009. S. 10–16
- Arnold Viktoria: „Als das Licht kam.“ Erinnerungen an die Elektrifizierung. Wien 1994
- Leben ohne Strom – in: [http://www.freilichtmuseum.com/files/media/downloads/6\\_Schulen/Leben\\_ohne\\_Strom.pdf](http://www.freilichtmuseum.com/files/media/downloads/6_Schulen/Leben_ohne_Strom.pdf), 31.10.2016
- Gemeindearchiv

